

baren Lindwurm, und das dankbare Tier verließ ihn nimmermehr von dieser Stunde an. Um wieder zu Menschen zu gelangen, baute der Herzog ein Floß. Da er nun ohne den Löwen, der gerade im Walde jagte, abfuhr, kam ihm derselbe bald nachgeschwommen, so daß er ihn in sein Fahrzeug aufnehmen mußte. Bald überkam sie Hunger und Glend. Der Held betete und wachte, hatte Tag und Nacht keine Ruh.

Da erschien ihm der Teufel und versprach, ihn und den Löwen in einer Nacht gen Braunschweig zu tragen, wo die Herzogin nach siebenjähriger Abwesenheit ihres Gemahls sich wieder verheiraten wollte. Heinrich mußte dafür dem Teufel seine Seele geloben, wenn er ihn bei seiner Rückkehr mit dem Löwen schlafend fände. Als bald ergriff ihn der Teufel, trug ihn auf den Giersberg vor Braunschweig und rief: »Nun wache, Herr, ich kehre bald wieder!« Der ermüdete Herzog schlief nun wirklich bald ein. Als aber der Teufel den Löwen brachte, hielt das treue Tier seinen geliebten Herrn für tot, und es erhob ein so furchtbares Geheul, daß der Herzog erwachte. Der böse Feind sah nun sein Spiel verloren und warf den Löwen aus der Luft herab zu Boden, daß es krachte. Der Löwe war aber unverletzt und folgte nun seinem Herrn zur Hochzeit im Schlosse. Der Herzog hat hier als Pilger um einen Trunk Wein und sandte der Herzogin in dem geleerten Becher seinen Ring. Daran erkannte die Herzogin ihren totgeglaubten Gemahl und hieß ihn voller Freude willkommen. Dem jungen Bräutigam aber wurde ein schönes Fräulein angetraut. Als der Herzog nun später gestorben war, folgte der treue Löwe trauernd der Leiche, und als man ihm den Eingang zur Kirche verwehrte, krachte er heulend an der Thür, bis man ihn endlich einließ. Er legte sich auf seines Herrn Grab und wich nicht davon, bis auch er verschied. Grimm.

224. Aus der Jugendzeit des Herzogs Julius.

Julius war der dritte Sohn des Herzogs Heinrich des Jüngern. Als er noch ein zartes Kind war, ließ ihn seine Wärterin vom Tische fallen. Hierdurch wurden seine Füße so beschädigt, daß er sich nicht ungezwungen bewegen konnte. Er verlebte eine freudensleere Jugend, denn sein Vater behandelte ihn, weil er so schwächlich war, als einen Verstoßenen und ließ ihn sogar manchmal hungern. Seine Schwestern aber nahmen sich seiner an und suchten ihm Speise und Trank zuzustellen. Julius hat sogar zuweilen seine